

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Leipzig.  
Verlag & Druck: Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:  
Hebr. Arnold, Dresden.

**Abonnementpreis** mit der täglichen Unterrichtsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Botengeldern monatlich 1.30 M. Durch die Post bezogen monatlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 6.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Meißnerplatz 10. Tel. 25261.  
Sprechstunde von nachmittags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Meißnerplatz 10. Tel. 25261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

**Anzerate** werden die 7spaltige Zeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinstanzeigen. Anzerate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 53.

Dresden, Dienstag den 5. März 1918.

29. Jahrg.

## Deutsches Abenteuer in Finnland?

Der heute veröffentlichte Text des mit Russland abgehandelten Friedensvertrages enthält sehr wenig, das nicht schon aus dem deutschen Ultimatum bekannt gewesen wäre. Eine der wichtigsten Fragen bleibt noch ungeklärt, nämlich die Frage, wo und wie künftig die neue russische Grenze verläuft. Diese Regelung soll erst von einer deutsch-russischen Kommission vorgekommen werden. Für Finnland und die Fäland-Inseln wird wiederholt, daß sie von russischen Truppen, und daß ihre Häfen von russischen Schiffen zu räumen seien. Nachdem Russland sich damit einverstanden erklärt hat, ist man um so erfreuter, wenn man jetzt plötzlich durch Mitteilungen überrascht wird, aus denen auf ein weiteres Eingreifen Deutschlands in Finnland geschlossen werden muß. Aus Berlin wird gemeldet:

Berlin, 4. März. Zu Beginn der heutigen Besprechungen des Hauptstaatssekretärs des Reichstages über den Fortschritt des Auswärtigen Amtes ergriff der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. d. Rube, die Gelegenheit, das Wort zu folgender Mitteilung: „Neue Gerüchte! Sie haben alle gelesen, daß gelten der Friedensvertrag mit Russland in Bruch-Einstufung unterzeichnet worden ist. Ich darf hinzufügen, daß in einigen Tagen auch ein Friedensvertrag mit Finnland zur Unterzeichnung gelangen wird. Ferner ist bekannt, daß auch Rumänien sich zu Friedensverhandlungen auf der Grundlage unserer Vorschläge bereit erklärt hat. So sind wir dank der Erfolge unserer Waffen nicht nur, im Osten wieder in den Friedenszustand zurückzuführen. Der Unterstaatssekretär verlas darauf die Einzelheiten des deutsch-russischen Friedensvertrages. Auf Ausführungen des Abg. Ledebur erwiderte Herr v. d. Rube, die Vorschläge betr. die Fäland-Inseln seien auf die finnischen Hinterzwecke zurückzuführen. Finnland wolle mit deutscher Hilfe Herr über die Revolution und das Vandalenwesen werden. Mit Schweden sei über die Besetzung der Fäland-Inseln verhandelt worden. Die schwedische Regierung habe sich trotz anfänglichen Bedenken mit der Besetzung der Fäland-Inseln abgefunden. In die deutsche Presse seien über die Besetzung der Inseln keine Nachrichten gelangt, weil es sich um eine militärische Angelegenheit handelte.“

Wieso für Deutschland ein Interesse besteht, die Fäland-Inseln zu besetzen, herrschte vor nach dem Friedensschluß mit Russland nicht einig. Die Besetzung kann nur eine für die deutschen Interessen ungünstige Wirkung in Schweden haben, nachdem Schweden mehrfach seine Ansprüche auf die Inselgruppe kundgegeben hat. Nach der Regierungserklärung im Hauptauschuß soll Russland als Stützpunkt für eine deutsche Expedition nach Finnland ausser Acht werden. Nach dem Friedensschluß in Bruch, dem die Zurückführung der russischen Truppen aus Finnland folgen muß, darf wohl auch diese Expeditionsabsicht als erledigt gelten. Wenn nicht, so müßte die deutsche Sozialdemokratie gegenüber den schärfsten Prokrusten einlegen. Die finnischen Parteikämpfe sind eine Angelegenheit des finnischen Volkes; es hat mit Russland nichts an, dann Deutschland noch weniger. Der sogenannte finnische Hinterzweck geht von einer Regierung aus, von der man nicht einmal weiß, wer nun eigentlich hinter ihr steht. Und selbst wenn diese Regierung nicht nur die Weissen Garden, sondern auch die Volkswehr hinter sich hätte, besteht für Deutschland keinerlei Anlaß, in Finnland als Weltmacht aufzutreten.

Gegen diese für Deutschland höchst schädliche Rolle haben sich im Hauptauschuß auch bereits die sozialdemokratischen und der freisinnige Vertreter gewandt.

### Schwedens und Deutschlands Absichten.

wb. Stockholm, 4. März. (Meldung des Svenska Telegramm-Agenten.) (Amtlich.) Auf Befehl seiner Regierung hat der deutsche Gesandte in Stockholm dem Minister des Äußeren zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland die Absicht habe, auf Verlangen der finnischen Regierung Truppen nach Finnland zu entsenden, und daß um die dort herrschende Revolte zu unterdrücken, und daß diese Truppen mit Zustimmung Finnlands sich im Verlaufe ihrer Operationen auch der Fäland-Inseln bedienen würden. Um die Erfüllung der humanitären Aufgabe, die Schweden bezüglich der Fäland-Inseln übernommen hat, nicht zu beeinträchtigen, würde Deutschland sich in diesem Zusammenhang, diese Inseln zu benutzen, um dort eine Etappe einzurichten, die für die militärische Expedition notwendig sei. Es wurde ferner berichtet, daß Deutschland keinerlei territoriale Interessen an den Inseln habe, und daß die Frage der Fäland-Inseln mit Rücksicht auf die Lebensinteressen Schwedens an diesen Inseln im engen Einvernehmen mit diesem Lande geregelt werden solle. Indem sie von diesem im Namen der deutschen Regierung abgegebenen Erklärungen Kenntnis nahm, hat die schwedische Regierung es als ihre Pflicht betrachtet, hervorzuheben, daß nach ihrer Meinung selbst eine beschränkte Benutzung der Fäland-Inseln, die gemäß der gemachten Mitteilung stattfände, Schwereigkeiten mit sich bringen könnte für eine

den geeigneten Absichten entsprechende Verwirklichung der humanitären Ziele Schwedens auf den Fäland-Inseln. Der Kommandeur des schwedischen Ueberwachungskorps auf den Fäland-Inseln ist von der geplanten Ankunft der deutschen Expedition sowie von dem mit Bezug hierauf gemachten deutschen Erklärungen benachrichtigt worden.

### Das Echo in der schwedischen Presse.

Die Erklärung der schwedischen Regierung zur deutschen Fälandaktion, die überall im Vordergrund des Interesses steht, wird laut W. T. B. im großen und ganzen sehr ruhig aufgenommen. Soweit wir übersehen können, handelt es sich bei den folgenden Zitaten um deutschfreundliche Blätter:

Stockholms Dagblad will nicht recht glauben, daß die Erklärung einer deutschen Gruppe auf Fäland für die militärische Expedition notwendig sei, daß betont das Blatt, das formale Recht komme Deutschland natürlich nicht abstrahiert werden, nachdem mitgeteilt worden sei, daß die Truppenbesetzung im Einverständnis mit Finnland geschähe; doch müßte die Zustimmung der humanitären Pflichten Schwedens auf Fäland durch das Erscheinen eines neuen Gattes erschwert. Die politischen Folgen der Frage in Ueberstimmung mit den Wünschen der Fäland-Inseln und mit Finnlands Regierung anstrebte. Dagegen wüßte man die neue Komplikation auf Fäland sehr unangenehm. Im übrigen meint die Zeitung, man könne der Regierung Glück wünschen, daß sie sich nicht noch tiefer in das finnische Geschäft eingelassen habe. Die deutsche Hilfe hätte sich eingeklinkt, selbst wenn Schweden ein größeres Abenteuer unternommen hätte, je früher dann noch besser. Die finnischen und deutschen Interessen berühren sich auf jeden Fall sehr eng. Stockholms Tidningen behandelt sehr allgemein das Thema der deutschen Hilfe für Finnland und scheidet zusammenfassend: Der Traum von einem größeren Schweden, der auch Finnland umfaßt und durch gemeinsame nordische Interessen zusammengehalten wird, ist verfliegen. Vielleicht müßte er auch unter anderen Umständen nicht so rasch verwirrt worden. Aber niemand kann sich vorstellen, daß die jetzige Entwicklung der Dinge in ausgedehnter Weise an Schweden vorübergeht.

### Der finnische Bürgerkrieg.

Wasa, 3. März. (Hauptquartierbericht.) Die Weissen Garden nahmen Wasa nach heftigem Kampf und eroberten zwei Maschinengewehre. Heftiger Kampf dauert fort bei Hailu an der Inoselundfront. An der Katalinfront nähern wir nach erbittertem achtstündigen Kampf gegen russische Motortruppen Fußgänger. Das Dorf Käälä bei Pellinen hält die Weisse Garde von Wasa seit 1 1/2 Wochen trotz der Ueberlegenheit des Feindes. Der Feind verlor bisher an Toten 200 Mann. Die Weissen Garden hatten nur sechs Tote und 30 Verwundete.

Rom, 4. März. Agnola Stefani. Sonnino empfing die finnische Delegation, die ihm die Proklamation der Unabhängigkeit Finnlands mitteilte. Die Delegation wird nach Paris abreisen.

### Die Beute von Reval.

Berlin, 4. März. In Reval sind acht alte U-Boote, drei brauchbare Panzer von 1200 bis 2000 Tonnen, zwei kleine U-Boote, mehrere leichte Fahrzeuge und Schlepper, drei Prähme mit Kriegsschiffmunition und viel Material zur Sicherung gegen U-Boote in unsere Hände gefallen. Die russischen Schiffe, von denen sich zwei bis drei kleine Kreuzer und Torpedobootzweier sowie ein größerer Kreuzer bei Reval befinden hatten, waren bereits auf dem Wege nach Kellingfors und sind demnächst in Ingolstadt im Eise festgenommen.

### Das Telegramm des Herrn v. Schoen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über Herrn Wichons Fund:

Bei der großen Kundgebung in der Gorkons, wo die Wäute der französischen Revolutionskämpfer nochmals den alten phantastischen Ruf nach Elfen-Ländereien erhob, meinte der Minister Wichon mit dem nun endlichen Austritt vom 11. Juli einen großen Triumph auszusprechen. Wie sieht es damit? An keinem Tage hatte der deutsche Volksherr die Aufgabe, Gemüth über die Haltung Frankreichs herbeizuführen. Sein Auftrag war, die Haltung Frankreichs zu befragen, ob sie bei dem russisch-deutschen Krieg neutral bleiben wolle. Seine Instruction hatte folgenden Inhalt: Wenn, wie nicht anzunehmen, die (französische) Regierung erklärte, neutral zu bleiben, wolle Ihre Excellenz der französischen Regierung erklären, daß wir als Feind für ihre Neutralität die Ueberlassung der Festungen Tsol und Verbun fordern müssen, die wir besetzen und nach Verdringung des Krieges mit Russland zurückgeben würden. Der deutsche Volksherr ist nicht in die Lage gekommen, von diesem Inhalt keine Instruction Gebrauch zu machen, denn der französische Ministerpräsident erklärte bereits auf die Frage der französischen Regierung, ob sie in Vertretung die Bereitschaft zur Waffenstillstand erklärte, Frankreich habe sich als Feind erklärt, und Herr v. Schoen die französische Regierung über die Haltung befragte. Der Fall, dessen Antworten die deutsche Regierung als unmöglich betrachte, war jedoch von demselben ausgefallen. Die bloße Aufgabe der Neutralität wäre für uns natürlich ohne jeden Wert gewesen. Frankreich hätte uns in der Hand gehabt, wie lange es

## Feindlicher Angriff bei Mouilly abgewiesen

wb. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 5. März 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz:  
Lebhafte Gefechtsstätigkeit an vielen Stellen der Front. Häufig von Reims und auf dem St. Mihiel-Massener war die französische Artillerie vielfach regt.

Geeresgruppe Herzog Albrecht:  
Auf den St. Mihiel-Massener tagsüber heftiger Feuerkampf. Starke französische Abteilungen brachen am Abend zum Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Mouilly vor. Sie wurden im Gegenstich zurückgeschlagen. Auch an der Isère-Gruppe und in den mittleren Gegenden herrschte gestern erhöhte Gefechtsstätigkeit.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Rumänen haben unsere Bedingungen angenommen. Somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem in Kraft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

in der Neutralität auf der Lauer liegen sollte. Es kamte in jedem ihm passenden Augenblick aus der Neutralität zur Feindseligkeit überzugehen. Man braucht dabei nur an Italien und Rumänien zu denken. Dagegen hätten solche Sicherungen militärischer Art geschaffen werden müssen.

Dag die deutsche Regierung bereit gewesen wäre, auch andere Wege zu prüfen als den in der nicht auszuführenden Funktion an Herrn v. Schoen bezeichneten, ergibt sich aus folgendem. Noch im letzten Augenblick, am 1. August, schickte sich eine Möglichkeit in der von dem deutschen Volksherr nach Berlin gemeldeten Erklärung Sir Edward Grey zu bieten, ob für den Fall der französischen Neutralität das Niederbleiben eines deutschen Angriffes auch Frankreich ausgelagt werden könne. Die deutsche Regierung erklärte sich sofort bereit, hierauf einzugehen, falls sich England mit seiner Zustimmung für unbedingte Neutralität Frankreichs verweigerte. Die Bewegung sollte sich jedoch noch am gleichen Tage als ein Mißverständnis herausstellen. Die französische Neutralität lag nicht im Sinne der Entente. Frankreich wollte die Neutralität nicht und auch England würde keinen Finger, um sie herbeizuführen. So ist der wahre Zusammenhang der Dinge. Herr Wichons verspäteter Fund äußert nichts davon.

Wir haben zuerst geglaubt, daß Wichons Entschädigung auf einem Irrtum oder einer Fälschung beruhe. Jetzt aber ergibt sich aus der Auslassung der Nordd. Allg. Ztg., daß Wichons Mitteilungen die Tatsachen richtig wiedergeben und wir sind wieder einmal um die Kenntnis einer tiefen Dummheit, die unsere Regierung bei Kriegsausbruch begangen hat, bereichert worden. Es ist nicht ein Verdienst, sondern das Glück der deutschen Regierung, daß der Herr v. Schoen keine Gelegenheit hatte, seinen Mißtrauen auszusprechen. Hätte Frankreich wirklich die Absicht gehabt, neutral zu bleiben, so hätte es kein besseres Mittel gegeben, um die französische Regierung nichttraulich zu machen und von ihrer Absicht abzubringen, als die Sumitana, die Herr v. Schoen der französischen Regierung stellen sollte. Man wird mit der Annahme nicht zögern, daß hier Wichon zu seinem Vorgehen durch die Forderungen militärischer Stellen bestimmt worden ist. Wie so oft in diesem Kriege, zeigt sich auch hier, wie gefährlich der große Einfluß ist, den unsere militärische Leitung auf die Maßnahmen unserer politischen Leitung hat. Es ist begreiflich, daß ein General die Dinge nur von militärischen Gesichtspunkten aus sieht und nicht imstande ist, die politische Tragweite seiner Forderungen zu beurteilen. Aber die leitenden Staatsmänner dürfen den Militärs gegenüber nicht zu nachgiebig sein, sonst kommt eine Dummheit nach der andern raus. Und so ist es leider in Deutschland. Nur zu oft hat das deutsche Volk zu seinem großen Schaden gespürt, daß es unserer politischen Leitung an der notwendigen Widerstandskraft gegenüber militärischen Wünschen fehlt.

Ueber die Frage der Kriegsschuld hat sich dieser Tage der Berliner Berichterstatter des Neuen Wiener Journals mit Professor Hans Delbrück unterhalten. Der Gelehrte führte unter anderem aus:

An der deutschen Presse sieht man sich so offenhalten die größte Mühe, die Schuld bei England zu suchen. Man ist es aber nicht schwer, nachzuweisen, daß das englische Volk den Krieg wirklich nicht gewollt und auch die englische Regierung sich, wenn auch nicht die äußerste, so doch ziemlich viel Mühe gegeben hat, den Krieg zu vermeiden. Voraus schickte dann die Neutralität, wenn sie sich nicht überzeugen können, daß die Schuld bei England liege, daß sie bei Deutschland liegen müßte. Ich habe in Gesprächen mit Holländern immer bemerkt, daß man einen entsetzlichen Erfolg hatte, wenn man darlegte, daß die Schuld weder bei England, noch bei Deutschland, sondern im Konflikt zwischen England und Frankreich lag. Nur wenn man sich in Deutschland dazu entschließt, die Schuldfrage wirklich ohne Vorurteil zu behandeln, und England nicht mehr anzuführen, als es wirklich zu verantworten hat, nur dann kann man erwarten, daß auch in den neutralen Ländern ein gerechtes Urteil über Deutschland zum Durchbruch kommt. Wie die Alldeutschen ihr gut Teil dazu beitragen haben, durch Erregung des Mißtrauens der ganzen Welt gegen die deutschen Gelehrten den Weg zu ebnen, so tragen sie auch die Schuld daran, daß es der Welt so schwer wird, anzuerkennen, daß die deutsche Regierung tatsächlich zum Krieg gezwungen worden ist und ihn ihrerseits nicht gewollt hat. Von den vielen Ländern, die die Alldeutschen begangen haben, ist diese ganz gewiß nicht die kleinste.